



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Armin Stein
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Vierzehntes Kapitel.

Des Sohnes Pietät.

In Dürers Werkstatt trat an einem Septembermorgen des Jahres 1502 ein vornehmer Herr, der Patrizier Löffelholz.

„Ist der Meister nicht daheim?“ fragte er im Hereintreten die Gesellen. „Wie mag es kommen, daß er mir das Wort gebrochen, der sonst so zuverlässige Mann? Schon vor dreien Tagen sollte mir das Bildnis, so ich bei ihm bestellet, zugehen.“

Schäufelein, welcher dem Eingetretenen am nächsten stand, zuckte bedauerlich die Achseln.

„Müßet noch Geduld haben, hochedler Herr, es gehet über unser Vermögen. Übrigens läßet uns der Meister zu Eurem Bildnis nicht hinzu, er will's mit eigener Hand vollbringen.“

„Nun, warum zögert er dann damit so gar lange?“ fiel Löffelholz ein.

„Seit etlichen Tagen“, versetzte der Gesell, „ist er gar wenig in der Werkstatt sichtbar gewesen, maßen andere Pflicht ihm obliegt.“

„Welche?“

„Die Pflicht des Sohnes. Lange schon lieget der alte Meister danieder, hilflos und elend. Frau Barbara und Frau Agnes haben bis anher seiner treulich gewartet, bis es vor etlichen Tagen schlimmer mit ihm ward, denn dem alten Übel hat sich jählings ein neues zugesellt, das plaget den Greis über die Maßen und heischet zwiefache Pflege. Da nun die beiden Frauen schon über ihre Kraft gethan und sehr schwach geworden, daß sie sich kaum noch auf den Füßen zu halten vermögen, so ist der Meister ihnen zu Hilfe gekommen und wachet in der Nacht, damit